

Zeitschrift: Schweizer Spiegel

Herausgeber: Guggenbühl und Huber

Band: 32 (1956-1957)

Heft: 6

Rubrik: Woran ich merkte, dass wir doch nicht zusammenpassten : eine neue Rundfrage

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

**Woran ich merkte,
daß wir doch nicht
zusammenpaßten**

*Eine neue
Rundfrage*



Passen wir zusammen oder nicht?» An der richtigen Beantwortung dieser Frage hängt oft ein ganzes Lebensglück. Die Wirrungen und Entwirrungen, die schließlich zur Wahl des richtigen Lebensgefährten führen, bilden nicht umsonst den beliebtesten Stoff der Romanschriftsteller.

Wohl jeder Mensch steht mindestens einmal vor diesem Problem. Auch eine glühende Liebe führt nicht immer zur Ehe. Der Mut, unter bestimmten Umständen zu brechen, verhindert manches Unglück. Öfter vielleicht als auf verstandesmäßige Überlegungen, geht die Lösung von Liebesbeziehungen auf eine gefühlsmäßige Warnung zurück.

Schildern Sie uns in Ihrer Antwort auf unsere Rundfrage, wie es dazu kam, daß Sie den Mann oder die Frau, mit der Sie eng verbunden waren, schließlich doch nicht heirateten. Möglicherweise bereitete sich diese Trennung langsam vor. Vielleicht aber brachte ein ganz bestimmtes Erlebnis, ein bestimmtes Wort, eine bestimmte kleine Handlung des Partners, die Erkenntnis zum Durchbruch, auseinander zu müssen.

In Liebesangelegenheiten ist bekanntlich guter Rat fast wertlos. Jeder muß selber wissen, was er schließlich zu tun hat. Aber das Wissen darum, wie es andern erging,

kann manchem unserer Leserinnen und Leser doch wertvoll sein.

Wir wiederholen die Bitte, die wir bei allen unsern Rundfragen stellen: Bleiben Sie nicht in allgemeinen Erörterungen stecken, ersparen Sie sich theoretische Ausführungen, schildern Sie möglichst anschaulich, möglichst bestimmte Vorfälle, eine einzelne, entscheidende Szene.

Natürlich können Sie auch Entscheidungen schildern, die falsch waren, das heißt Fälle, wo ein Liebesverhältnis unter dem Einfluß der Eltern oder auf Ängstlichkeit oder irgend einem andern Grund abgebrochen wurde, das nach Ihrer Ansicht zu einer glücklichen Ehe geführt hätte.

Die Veröffentlichung der angenommenen Beiträge, die honoriert werden, erfolgt selbstverständlich ohne Nennung des Namens oder auch nur der Initialen des Verfassers oder der Verfasserin.

Ihre Antwort auf diese Rundfrage bitten wir Sie bis zum 20. März an die Redaktion des «Schweizer Spiegel», Hirschengraben 20, Zürich 1, zu schicken.

DIE REDAKTION